Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 23 (1878)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

23. Jargang. 1878.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 33. Erscheint jeden Samstag. 17. August.

Abonnementspreis: järlich 4 Fr., halbjärlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Matthias Claudius. III. — Schweiz. Aus Graubünden. — Der Übungskurs in Wettingen. — Bericht des Erzihungsdepartements von Baselstadt. — Nachrichten. — Literarisches. —

Matthias Claudius.

(Öffentlicher Vortrag von E. G.)

III.

Eine Stimmung, seltsam gemischt aus Leid und Freud', Sorge und Hoffnung kam über den libenden, di sich sofort in manchen Produktionen seiner Feder kundgab. Di Aufsätzchen oder wi man das nennen muss: *Was ich wol mag* und *Brif an den Mond* sind solcher Stimmung entsprungen. Auch ein tifgefültes, hochernstes Gedichtchen gehört dahin, es scheint durch eine Krankheit seiner Rebekka hervorgerufen:

Als Daphne krank war.

Endymion. Fremder Mann! weißt du keine Grabstätte für mich?

Der fremde. Jüngling, deine Sele libt!
Sanfter Jüngling! Aber sei nicht betrübt!
Sih! der Frühling kommt nun wider,
Und di Nachtigall,
Und di Blumen kommen wider,
Und der Widerhall,
Und wir singen Frühlingslider,
Und dann fallen in den Schall
Tausend weiße Blüten nider.
Jüngling! sih, der Frühling kommt nun wider
Und di Nachtigall.

Endymion. Fremder Mann! weißt du keine Grabstätte für mich?

Am 15. März 1772 lud Claudius one weitere Bemerkung eine Gesellschaft naher bekannten aus Hamburg zu sich nach Wandsbeck ein, darunter Klopstock, Schönborn, Bode, auch den Ortspfarrer. Mitten im Gespräche begann er von kopulirt werden zu sprechen, zog di königliche Konzession heraus und liß sich sofort kopuliren.

Di Ehe war eine überaus glückliche. Wer immer den „Boten" in Wandsbeck besuchte, wusste von der vortrefflichen Frau Rebekka zu rümen. Si sei ungewönlich schön, von trefflichen Herzens- und Geistesanlagen, lebensmutig, fröhlich und libenswürdig gewesen. Claudius ist nicht allein ein poetisches Genie, er ist auch ein Hausvatergenie geworden. Nur nicht im Punkte des Erwerbes. Ein peinliches und ängstliches sorgen um Geld und Auskommen kannte er nicht, im war das Gold wirklich ein Lausegold, wi er es genannt hat. Möglichste Bedürfnisslosigkeit, der eine gelegentliche Ausname von der alltäglichen Ordnung zur doppelten Festfreude wird, Geringschätzung gegen irdische Güter, freimütiges eingestehen seiner Dürftigkeit, ein unerschöpflicher Born von Hoffnung waren Grundzüge seiner Natur. Dass Frau Rebekka bei sotanen Umständen vil zu sorgen hatte, lässt sich denken. Schon di Einname vom „Boten" war schwankend und zweifelhaft, und schon gegen Ende des ersten Jarganges musste sich Claudius nach anderen Erwerbsquellen umsehen. Er kam auf den Gedanken, seine Sachen und Sächelchen aus dem „Boten" getrennt herauszugeben; Herdern ersuchte er, im einen Verleger zu verschaffen: „wenn Si allenfalls einen Herrn Buchhändler wüssten, der so dumm sein wollte, mir etwas dafür zu geben". Di Buchhändler waren aber dazumal vil zu klug, einem Manne wi Claudius etwas zu vertrauen, und Claudius musste das Werk im Selbstverlage herausgeben. Es bekam den Titel: *Asmus omnia sua secum postans* (Asmus, der alles, was er hat, in sich selber besitzt), oder: Sämmtliche Werke des Wandsbecker Boten. Der erste und zweite Band erschinen zusammen im Jare 1775. Mit der Zeit wurden bis zum Jare 1812 8 Bändchen daraus. An der Spitze des ersten Bändchens steht das Bild des Todes, ein Gerippe mit der Sense. Im, heißt es, dedicir ich mein Buch, und Er soll als Schutzheiliger und Hausgott vorn an der Haustüre des Buches stehen. 's soll Leute geben, heißen starke Geister, di sich in irem Leben den Hain nichts anfechten lassen und hinter seinem Rücken wol gar über in und seine dünnen Beine spotten. Bin nicht starker Geist, 's läuft mir, di Warheit zu sagen, jedesmal kalt über 'n Rücken, wenn ich Si ansehe. Und doch will ich glauben, dass Si 'n guter Mann sind, wenn man Si genug kennt; und doch ist 's mir, als hätt' ich eine Art Heimweh und Mut zu Dir, Du alter Ruprecht Pförtner! dass Du auch einmal kommen wirst, meinen Schmachtrimen aufzulösen und mich auf bessere Zeiten sicher an Ort und Stelle zur Ruhe hinzulegen.

Das Einkommen unseres Asmus blib aber ein mageres, um so magerer, als nach und nach eine zalreiche Kinderschar das Haus füllte. Doch gab es neben manchem Seufzer auch manchen Jauchzer und manchen Augenblick hohen Glückes, der sich in manchen Gedichten bleibende Andenken verschafft hat. In Ludwig Richters Bildern für's Haus findet sich eines, da der jugendliche Hausvater mit innigem Entzücken seine Frau und das Kind im Arme schlafend findet. Das ist Claudius, und der Spruch darunter ist auch von im:

Das nenn' ich rechte Augenweide,
S'Herz weidet sich zugleich.
Der alles segnet, segn' Euch beide,
Euch, libes Schlafgesindel, Euch!

Lebhafter noch wurde es in Wandsbeck, als Voss, 11 Jare jünger als Claudius, auch ein Kind der Armut und voll innern geistigen Lebens, seinen Sitz in Wandsbeck aufschlug, wo er durch Herausgabe seines ebenfalls bei Bode gedruckten Musenalmanaches sein Leben zu fristen gedachte. Wir sind, schrib Voss damals an einen Freund, den ganzen Tag bei Bruder Claudius und ligen gewönlich bei einer Gartenlaube auf einem Rasenstück im Schatten und hören den Kukuk und di Nachtigall. Seine Frau ligt mit irer kleinen Tochter im Arme neben uns, mit losgebundenen Haren und als Schäferin gekleidet. So trinken wir Kaffee oder Thee, rauchen eine Pfeife und schwatzen oder dichten etwas gesellschaftliches für den „Boten". Und an seine Braut schrib er: Claudius ist ein gar vortrefflicher Mann, und seine Frau ist, wi er si verdint. Wenn ich so des Abends bei Sonnenuntergang mit inen sitze und das Herz sich öffnet, dann fül' ich's, dass es noch Rechtschaffenheit und Tugend gibt, und feuriger wird der Entschluss, immer besser zu werden.

Auch blib es nicht immer bei Kaffee und Thee. Fast alle Abend, erzält Voss ein andermal, trinke ich mit Claudius Rheinwein und Punsch, und so eine Rheinweinstimmung mag es gewesen sein, welche Claudius zu seinem Rheinweinlide begeisterte:

Rheinweinlid.

Bekränzt mit Laub den liben vollen Becher,
Und trinkt in fröhlich ler!
In ganz Europia, ir Herren Zecher!
Ist solch ein Wein nicht mer.

Er kommt nicht her aus Hungarn noch aus Polen,
Noch wo man Franzmännsch spricht;
Da mag Sankt Veit, der Ritter, Wein sich holen,
Wir holen in da nicht.

In bringt das Vaterland aus seiner Fülle;
Wi wär' er sonst so gut!
Wi wär' er sonst so edel, wäre stille
Und doch voll Kraft und Mut!

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben;
Gesegnet sei der Rhein!
Da wachsen si am Ufer hin und geben
Uns disen Labewein.

Indessen hatten sich merere Freunde des Dichters, besonders Gleim und Herder, Mühe gegeben, Claudius eine Stelle zu verschaffen, di in erlich und anständig ernären würde. Herder gelang es endlich, in in Darmstadt unterzubringen. Hir wirkte damals der Freiherr Friedrich Karl v. Moser, der Son jenes freimütigen, edeln Johann Jakob Moser, des warmen Verteidigers der unverbrüchlichen Idé des Rechtstates gegen alle Übergriffe und Gewalttätigkeiten, mit welchen der Despotismus seit Jarhunderten denselben unterwülte; desselben Mannes, den der Herzog Karl Eugen von Württemberg zur Strafe für seine furchtlose Warheitslibe auf Hohentwiel gefangen hilt. Friedrich Karl war der rechte Erbe auch des geistigen Erbteiles seines Vaters. Er ist es gewesen, der, in seiner Zeit noch ser vereinzelt, im Sinne Montesquieu's di Ideen der Aufklärung auf das Statsleben anwandte und in einem vilgelesenen Buche, „Herr und Diener" betitelt, den Fürsten Deutschlands zum ersten mal einen Spigel irer selbst und dessen, was si sein sollten, vorhilt. Jetzt war Moser in Darmstadt tätig, begünstigt vornemlich durch di geistvolle Landgräfin Henriette, Klopstocks Freundin. Diser Mann nun fürte unter anderen Neuerungen auch di sog. Oberlandskommission ein, eine aus 5 Mitglidern bestehende Behörde, welche auf di Verbesserung der materiellen Hülfsquellen des Inlands in Ackerbau und Industrie, sowi auf di Hebung der geistigen und sittlichen Lage der Bevölkerung hinarbeiten sollte.

Diser Oberlandskommission sollte Claudius als Sekretär dinen. Der Ruf, wenn man das so nennen darf, erging in demselben Jare, in welchem Göthe nach Weimar übersidelte, um bald darauf auch eine bleibende Stellung in der Landesobrigkeit zu übernemen. Beiden, Claudius und Göthe, trauten ire Freunde wenig zu. So wild und genialisch unfruchtbar es jedoch anfangs zu Weimar aussah: Göthe ist ein Mann der Tat geworden wi wenige. One seine im als Dichter gewordene Sendung aufzugeben, ja indem er seine Kunst vertifte, weiter bildete, war auf dem Gebite des Statswesens, dem zu widmen er sich einmal entschlossen hatte, seine Arbeit eine ganz bestimmte, feste, sichern Zilen nachringende.

Und er stehet männlich an dem Steuer,
Mit dem Schiffe spilen Wind und Wogen,
Wind und Wogen nicht mit seinem Herzen.
Herrschend blickt er auf di grimme Tife,
Und vertrauet, scheiternd oder landend,
Seinen Göttern.

Wi anders Claudius! Schon di erste Nachricht Herders, dass er im eine geheime Kanzleisekretärstelle ausgewirkt habe — so sollte es anfangs heißen — erschreckte in warhaft. „Ir seid ser expedit, Freund Herder", antwortete er. „Und der Präsident v. Moser muss ser gütig sein, dass er auf das Wort eines bekannten Mannes einen unbekannten so eren will. Also geheimer Kanzleisekretär! Der Avisenschreiber, den halb Wandsbeck für unklug und ganz Wandsbeck für einen lausigen Avisenschreiber hält, geheimer Kanzleisekretär? Ich weiß nicht ganz genau, was ein geheimer Kanzleisekretär in Darmstadt zu tun hat, aber ich kann rechnen und schreiben, weiß von Stats- und

Völkerrecht nicht vil, finde mich leicht in etwas und arbeite schnell, habe ehedem wol italienisch schreiben können, schreibe noch französisch, grammatikalisch, aber nicht delikat, verstehe Griechisch, Lateinisch, Englisch, Dänisch, Holländisch, Deutsch, etwas Schwedisch und Spanisch, habe di Institutiones und Pandekten gehört und Historie, weiß aber von Iustitutiones, Pandekten und Historie nicht mer, als eben zur Leibesnärung und Notdurft gehört, bin erlich und lasse mich nicht bestechen. Wenn ich nun mit disem wissen und nichtwissen geheimer Kanzleisekretär werden kann, so erkenne ich das mit Dank, dass der Herr Präsident v. Moser mich dazu machen will. Aber nach meiner Neigung möchte ich liber eine weniger glänzende und mer ruhige Stelle haben und etwa Vorsteher eines im Walde gelegenen Hospitals oder anderer milden Stiftung, Verwalter eines Jagdschlosses, Garteninspektor, Vogt eines Dorfes u. dgl. werden, dabei ich Zeit hätte, meinen Grillen nachzuhängen."

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Aus Graubünden.

(Korr. v. 4. Juli.)

Wi in naher Voraussicht stund, zeigte sich in den katholischen und etlichen reformirten Gemeinden unseres Kantons, und zwar nicht in denjenigen, di gute Schulen besitzen, gegen den letztjärigen Beschluss des großen Rates betreff Ausdenung der Schulpflichtigkeit auf das erfüllte 16. Jar bald nach der Promulgation desselben eine nicht unbedeutende Opposition. Volksversammlungen wurden abgehalten. Deren Urheber donnerten gegen den großen Rat, „derselbe habe seine Kompetenzen überschritten, dise Frage sei der Volksabstimmung zu unterbreiten, das Volk solle sich seine Rechte disfalls nicht nemen lassen! Eine Petition, mit zirka 4000 Unterschriften versehen (welche, nebenbei gesagt, als ächt bescheinigt waren, trotzdem bis 15 Namen von der nämlichen Hand gezeichnet waren), wurde dem disjärigen großen Rate eingereicht, und zwar dahingehend, es möchte di oberste Landesbehörde den letztjärigen Beschluss in „*Widererwägung*" zihen resp. für einstweilen nicht zur Ausfürung bringen. Zu disen 4000 Unterschriften (d. h. sogenannten) kam ein Gesuch des löbl. Stadtrates von Chur, welches di Nichtanwendbarkeit diser Verordnung für Chur ausgesprochen wissen wollte, weil di Stadt seit langer Zeit Jaresschulen besitze. Dises Gesuch, vom großen Rate der Kommission für das Erzihungswesen zugewisen, wurde von derselben nach allen Seiten einlässlich geprüft.

Für dessen Berücksichtigung sprachen folgende Umstände:

1) Di Ausdenung der järlichen Schuldauer auf 42—44 Wochen, wodurch Chur gegenüber den meisten Landgemeinden mit 8 Schuljaren auf eine höhere Schulzeit gelangt als dise mit 9 Schuljaren.
2) Di Notwendigkeit eines für di gegenwärtigen Finanzen von Chur ser bedenklichen Schulhausbaues.
3) Di dort existirende sog. Gewerbeschule, di für Lerlinge aller Gewerbe obligatorisch sei.
4) Di finanziell größere Last der Familie, di ire Kinder erst ein Jar später an den Verdinst bringe und der Hülfe seitens derselben länger entberen müsse.

Gegen das Gesuch wurde geltend gemacht:

1) Dass vile Landgemeinden betreff Lokal und Finanzen nicht besser gestellt seien als Chur.
2) Dass trotz der längern Schuldauer in Chur nicht mer geleistet werde als in anderen guten Schulen des Kantons.
3) Dass der Entzug der betreffenden Arbeitskräfte auf dem Lande ebenso fülbar sei als in der Stadt, indem dise jungen Leute gerade durch di Landwirtschaft eine passende Beschäftigung fänden.
4) Dass es prinzipiell vom Übel sei, bei einem Gesetze Ausnamen zu schaffen, wodurch dasselbe durchbrochen und haltlos werde.

Dise Umstände und Tatsachen, gegen einander abgewogen, lißen es der Kommission als hinlänglich begründet erscheinen, beim großen Rate den Antrag auf motivirte Tagesordnung zu stellen.

Im großen Rate selbst nun gelangte das Gesuch in Verbindung mit der Petition im allgemeinen zur Behandlung. Aus der nicht wenig interessanten, virstündigen Debatte hebe ich kurz folgendes hervor:

Di Petition sei veranlasst durch nicht oder kaum zu beseitigende Schwirigkeiten in der Ausfürung jenes Beschlusses. Derselbe rufe vilorts der Erstellung von neuen Schulhäusern. Es sei ein Eingriff in di Familienrechte. Es fele bei uns nicht an der Zeit, vilmer an guten Lerern; ein anderer Mangel lige in der Überladung der Schule mit Stoff. Ein bischen lesen, schreiben und rechnen sei alles, was das Volk brauche. Überdis sei es geboten, Fragen von solch tifer und einschneidender Wichtigkeit an das Volk auszuschreiben.

Hirauf wurde erwidert: Das Volk selbst sei größtenteils mit dem Beschlusse einverstanden trotz der Hetzjagden, di gemacht worden seien, es dagegen und gegen di Behörden aufzustacheln. Vile Gemeinden hätten di 9 Schuljare bereits früher gehabt und sich dabei wol befunden. Di angefürten Schwirigkeiten seien nicht in dem Maße vorhanden, wi behauptet worden und stehen jedenfalls zu den Vorteilen der Verordnung in keinem Verhältniss. Di Rekrutenprüfungen zeigen, dass wir einen Schritt weiter gehen müssen, wenn wir mit Eren bestehen sollen. Es neme sich in der Tat kurios heraus, wenn man einerseits di Volksrechte erweitern, andrerseits aber di Volksschule nicht heben und das Magnatentum aufblühen lassen wolle. In einem Lande des Referendums sei Volksbildung und dadurch größere Unabhängigkeit des Volkes ein Haupterforderniss, wenn dasselbe gedeihen und mit anderen Ländern Schritt halten wolle. Es sei mer als auffällig, dass man einzig disen Teil der Schulordnung an's Volk ausschreiben wolle, wärend über di Schulordnung vom Jare

1853 und auch über andere ser wichtige Beschlüsse in Schulsachen das Volk ni abgestimmt habe.

In der Abstimmung wurde der Antrag auf Widererwägung mit Merheit beschlossen. Eine Anzal derer, di vor einem Jare für Ausdenung der Schulpflichtigkeit gestimmt hatten, waren dismal dagegen. Wi dis möglich gewesen, das muss noch ermittelt werden. Entweder hat der Ultramontanismus im großen Rate wärend des letzten Jares an Terrain gewonnen oder haben einzelne aus lächerlicher Popularitätssucht nicht gewagt, zu iren früheren Stimmabgaben zu stehen. Was nun kommen wird, ist ungewiss. Eines ist jedoch sicher, dass mit aller Macht und allen erdenklichen Mitteln jede weitere Volksaufklärung zu verhindern gesucht wird.

Mögen alle Schul- und Volksfreunde sich eng aneinander schlißen, um *dennoch* das zu vollbringen, was not tut: *eine bessere, eine gute Schule zu schaffen.* *S.*

Der Übungskurs im Seminar Wettingen.

(Eingesandt.)

Di h. Erzihungsdirektion des Kantons Aargau liß letztes Frühjar durch Amtsblatt und Kreisschreiben an di Bezirkskonferenzen einen Übungskurs publiziren, der am 22. Juli im Seminar Wettingen beginnen und 2—3 Wochen dauern sollte. Es waren hizu di Lerer mit zeitlich beschränkten Zeugnissen verpflichtet und wurde di übrige Lererschaft zu freiwilliger Teilname eingeladen.

Obwol nun bei uns in Lererkonferenzen etc. ser vil über wissenschaftliche Fortbildung gepredigt wird, fanden sich dennoch im ganzen nur zwölf Jünger Pestalozzi's in Wettingen ein, um einen Teil irer Sommerferien ernsten Studien zu widmen, ein Faktum, das wir uns in Anbetracht der höchst interessanten Punkte des Programmes und der ser verdankenswerten Unterstützung seitens der h. Erzihungsdirektion nicht erklären können. Es bewärte sich somit auch hir, wi dis unter Schulmeistern oft vorkommt, der Ausspruch Shakespeare's: „Der ist ein guter Prediger, der seine eigenen Ermanungen befolgt — ich kann leichter zwanzig leren, was gut zu tun ist, als einer von den zwanzigen sein und meine eigenen Leren befolgen."

Am 22. Juli wurde der Kurs von Herrn Seminardirektor Dr. Dula mit einigen trefflichen Worten eröffnet, wonach derselbe zur Erläuterung des ersten Punktes überging: „Beleuchtung unseres Lerplanes", welche drei Vormittage mit je 4—5 Lerstunden in Anspruch nam. In frischer, schwungvoller Sprache erklärte Herr Dula di Bestimmungen des Lerplanes, setzte genau auseinander, wi di verschidenen Anforderungen aufzufassen seien und wi denselben nachgelebt werden könne, wobei er vile praktische Leren und methodische Winke miteinflocht, so dass sich jeder Zuhörer gestehen musste, dass den Anforderungen des Lerplanes vollkommen Genüge geleistet werden kann, wenn dessen Bestimmungen richtig verstanden und gehörig aufgefasst werden.

Hirauf folgte di Behandlung des ebenso wichtigen Themas: „Di mündlichen und schriftlichen Übungen in den mittleren und oberen Klassen" und di „Anleitung zum Gebrauche der Handkarte des Aargau's von Gerster". Beide Themate wurden von Herrn Dula ebenso spannend und meisterhaft besprochen wi das erste, so dass sich am Schlusse des Kurses jeder aufmerksame Zuhörer gestehen musste, sein wissen auf dem Felde der Pädagogik und Methodik bedeutend vermert zu haben; denn di hohe Achtung, di Libe und Vererung, di Herr Dula bei uns genißt, sicherten seinen Worten einen empfänglichen Boden.

Ebenso instruktiv waren di Lektionen der Übungsschule, denen wir an drei Halbtagen und zwei Morgenstunden beiwonten. Aus der Lerweise des votrefflichen Lerers, Herrn G. Gloor, dessen Schule in jeder Bezihung musterhaft ist, zogen wir alle köstliche Leren, di iren guten Einfluss auf unsere Schulen nicht verfelen und sicherlich gute Früchte tragen werden.

In ser zuvorkommender Weise erteilten di Herren Dula und Gloor jedem Aufschluss über verschidene Fragen aus dem Gebite der Jugenderzihung und gaben uns treffliche Winke in Bezug auf di Schulpraxis, wofür inen sämmtliche Kursteilnemer ser dankbar sind.

Ser lerreich und anregend waren auch di Demonstrationen zu den naturkundlichen Abschnitten des Lesebuches für das 7. Schuljar, vorgenommen durch Herrn Rektor Wüest in Baden. In meisterhafter Weise erklärte uns Herr Wüest an meist selbstverfertigten Apparaten di verschidenen Experimente und gab uns di Anleitung, auch solch' einfache Apparate herzustellen. Auch Herrn Wüest statten wir für seine Belerungen unsern besten Dank ab.

Den Schlussakt bildeten einige Vorträge der Kursteilnemer, di wärend der Woche hatten studirt werden müssen, wi z. B.:

1) Über das richtig betonte lesen.
2) Welche Anforderungen stellt man an eine gute Schulbank?
3) Wi sind Bilder für den Sprachunterricht zu verwenden? etc.

So floßen di Tage vom 22.—27. Juli dahin, di für sämmtliche beteiligten voll ernster, anregender Geistesarbeit gewesen waren, und unvermutet schnell war der Samstag Abend herangerückt, der den Kurs abschlißen sollte, da einige Kursteilnemer Herrn Dula ersucht hatten, den Kurs wegen der schwachen Beteiligung schon nach der ersten Woche zu beenden.

Wir namen Abschid von den vererten Herren Kursleitern, mit dem Bewusstsein, durch si wider gefördert und angeregt worden zu sein, uns unermüdet weiter fortzubilden auf dem so schönen Gebite der Jugenderzihung.

Möge der Wunsch unseres hochvererten Herrn Dula, dass di Lerer von sich aus solche Übungskurse nach einem selbstgewälten Programme möchten abhalten lassen, bald in Erfüllung gehen! Möchten si sich jedoch einer größern Teilname erfreuen, als es bei disem Kurse der Fall war, und di guten Folgen werden sicherlich nicht ausbleiben!

Im Namen sämmtlicher Kursteilnemer erstatten wir himit allen den geerten Herren, di zum gelingen des Kurses beigetragen, nochmals unsern wärmsten Dank ab.

Möge der köstliche Samen, der hir ausgesäet worden, auf gutes Erdreich gefallen sein und gedeihen zum Wole der liben Jugend und zum Heile des engern und weitern Vaterlandes!

Bericht des Erzihungsdepartements von Baselstadt pro 1877.

Allgemeines. Nachdem der Vorsteher des Erzihungsdepartements, Herr Regirungsrat Klein, einen Entwurf zu einem neuen Schulgesetze ausgearbeitet und dem Erzihungsrate vorgelegt, beschloß dise Behörde, eine öffentliche Aufforderung zur Eingabe von Bemerkungen über disen Entwurf an alle Schulfreunde zu erlassen. Innert der hifür angesetzten dreimonatlichen Frist erfolgten 25 mer oder weniger umfangreiche Eingaben, di dann bei den Mitglidern in Zirkulation gesetzt wurden, was eine geraume Zeit in Anspruch nam, so dass im Berichtsjare di eigentliche Beratung nicht mer begonnen werden konnte. Über di beim großen Rate in Anregung gebrachte Verlegung der Universität in das Areal der Kaserne gelangte das Erzihungsdepartement in seinem Berichte an den Regirungsrat zu dem Schlusse, es möge, wenngleich der Bundesrat nicht auf di disseitige Bewerbung um Verlegung eines eidgenössischen Waffenplatzes nach Basel eingetreten sei, doch jener Anregung keine direkte Folge gegeben werden, weil di Einrichtungskosten ser bedeutend sein würden, one dass ein wirklich befridigendes Ergebniss erreichbar wäre. Bezüglich einer Anregung betreffend Abschaffung des Schulgeldes an der Knabenrealschule und an der Mädchensekundarschule sprach sich der Erzihungsrat dahin aus, dass dise Frage im Zusammenhange mit der gesammten Schulorganisation zu behandeln sei und dass daher derselben zur Zeit keine Folge gegeben werden möge — eine Anschauungsweise, welcher auch der große Rat beitrat, indem er über den Anzug zur Tagesordnung schritt. Di mit der in allen Primar- und Mittelschulen seit Beginn des Schuljares 1877/78 eingefürten einheitlichen Schulschrift gemachten Erfarungen lauten recht befridigend für dise Neuerung.

Universität. Im Wintersemester 1876/77 wurden 107 Kollegien von 49 Dozenten in 391 wöchentlichen Stunden gelesen. Außerdem wurden in üblicher Weise durch 11 Dozenten in der Aula 13 akademische Vorträge für ein gemischtes Publikum gehalten; von den 34 populären Vorträgen im Bernoullianum wurden 21 durch Universitätslerer übernommen. Di Zal der immatrikulirten studirenden betrug 177 und di der übrigen Zuhörer 37. Im Winter 1877/78 stig di Zal der immatrikulirten studirenden auf 193 (50 Theologen, 24 Juristen, 74 Mediziner und 45 Philosophen) und di der übrigen Zuhörer auf 32. Von den 193 studirenden waren 52 Basler, 111 Schweizer anderer Kantone und 30 Ausländer.

Pädagogium und Gewerbeschule. Das Pädagogium zälte im Mai 1877 in 3 Klassen zusammen 64 Schüler und di Gewerbeschule in 4 Klassen, von denen di beiden unteren 2 Abteilungen haben, 138.

Mittlere Schulen. Als solche werden aufgefürt: das humanistische Gymnasium mit 446 Schülern in 6 Klassen (di 5 ersten Klassen haben 2 Abteilungen), das Realgymnasium mit 691 Schülern in 5 Klassen (di erste in 4 und di übrigen in 3 Abteilungen), di Realschule mit 580 Schülern in 4 Klassen (di beiden unteren haben 4, di dritte 3 und di virte 2 Abteilungen), di Töchterschule mit 364 Schülerinnen in 6 Klassen (di dritte hat 3, alle übrigen 2 Abteilungen), di Mädchensekundarschule mit 716 Schülerinnen in 4 Klassen (di 3 unteren Klassen haben jede merere Abteilungen, so di erste 7, di zweite 6 und di dritte 4) und di dreikursige Sekundarschule in Riehen mit 85 Schülern (49 Knaben und 36 Mädchen).

Primarschulen. Im Stadtbezirke zälten di Knabenschulen (3 Schuljare) 1183 Schüler in 27 Abteilungen und di Mädchenschulen (4 Schuljare) 1469 Schülerinnen in 34 Abteilungen. Di 3 Schulen im Landbezirke zälten zusammen 504 Schüler (Riehen 261, Kleinhüningen 196 und Bettingen 47). Di Beteiligung der sämmtlichen Lerer und Lererinnen an den Konferenzen war eine äußerst rege, und es erfreuten sich diselben immer eines vollzäligen Besuches. Vom Winter an wurden gesonderte Konferenzen einerseits mit den Knabenlerern, andrerseits mit den Mädchenlerern und Lererinnen vom Schulinspektor abgehalten und dabei auch dem Lerpersonal der Privatschulen Gelegenheit zur Beteiligung geboten und von demselben gerne benützt. Di Arbeitslererinnen hilten jeden Monat besondere Konferenzen unter Leitung der ältesten Lererin zur Besprechung der speziellen Fragen ires Faches.

Privatschulen. Dise werden unterschiden in Vorbereitungsschulen, in Fortbildungs- und Repetirschulen und in selbständige Privatschulen. Zur ersten Gruppe werden 6 Mädchenprivatschulen mit 8—45 Schülerinnen gezält. Zur zweiten Gruppe gehören di Richter-Linder'sche Anstalt mit 48 Schülerinnen in 2 Klassen und di 3 Schulen der gemeinnützigen Gesellschaft, nämlich di deutsche Repetirschule (46 Schüler), di französische Repetirschule für Knaben (64 Schüler in 2 Klassen) und di französische Repetirschule für Töchter (75 Schülerinnen in 2 Klassen); alle 3 Repetirschulen werden von jungen Leuten besucht, welche das schulpflichtige Alter überschritten haben. Zur dritten Gruppe werden außer 1 Knaben- und 2 Töchterprivatschulen noch gerechnet di landwirtschaftliche Armenschule mit 31 Knaben, di Schulen in den Missionskinderhäusern, nämlich di Knabenschule mit 36 und di Mädchenschule mit 25 Zöglingen, di städtische Waisenhausschule mit 42 Knaben und 54 Mädchen und di katholischen Schulen, von denen di Knabenschule in 8 Klassen 503 und di Mädchenschule in 7 Klassen 457 Schüler aufwis.

Nachrichten.

Eidgenössische Rekrutirung pro 1879. Bei der Aushebung der werpflichtigen im Verlaufe des nächsten Herbstes werden als pädagogische Experten und deren Stellvertreter funktioniren:

I. Divisionskreis: Experte: Roland, Schulinspektor in Aubonne; Stellvertreter: Dupuis, Schulinspektor in Orbe. II. Divisionskreis: Experte: Landolt, Schulinspektor in Neuenstadt; Stellvertreter: Wächli, Schulinspektor in Pruntrut. III. Divisionskreis: Experte: König, Schulinspektor in Bern; Stellvertreter: Santschi, Schulinspektor in Interlaken; Egger, Schulinspektor in Aarberg; Grütter, Schulinspektor in Lyss. IV. Divisionskreis: Experte: Bucher, Lerer in Luzern; Stellvertreter: Schneider, Lerer in Sumiswald. V. Divisionskreis: Experte: Gunzinger, Seminardirektor in Solothurn; Stellvertreter: Brunnhofer, Lerer in Aarau. VI. Divisionskreis: Experte: Näff, Erzihungsrat in Riesbach; Stellvertreter: Schneebeli, Lerer in Zürich. VII. Divisionskreis: Experte: Gull, Schulinspektor in Weinfelden; Stellvertreter: Britt, Schulinspektor in Frauenfeld. VIII. Divisionskreis: *a.* Im Bataillonskreis 1, 6, 7, 8 und 9: Experte: Donatz, Erzihungssekretär in Chur; Stellvertreter: Caminada, Seminardirektor in Chur. *b.* Im Bataillonskreis 2 und 3: Experte: Nager, Professor in Altdorf; Stellvertreter: Bommer, Professor in Schwyz. *c.* Im Bataillonskreis 4 und 5: Experte: Bommer, Professor in Schwyz; Stellvertreter: Nager, Professor in Altdorf. *d.* Im Bataillonskreis 10, 11 und 12: Experte: Janner, Professor in Bellinzona; Stellvertreter: Buzzi, Professor in Lugano.

Möchten endlich dise Herren Examinatoren sich besser auf ein einheitliches Verfaren einigen, als es bisher geschehen; denn one dises sind ire Angaben wertlos.

— *Bern.* Leramtsschule an der Universität. Wintersemester (15. Oktober à 31. März) 1878/79.

Cicero's Brife an Attikus, wöchentlich	3	Stunden
Proseminar: Cicero's Rede für Milo	2	„
Philologisches Proseminar (Homer, Odyssee)	1	„
Sophokles' Oedipus Tyrannos	3	„
Italienische Sprache	2	„
Französische Grammatik	(unbestimmt)	
Französische Literatur (öffentlich)	1	Stunde
Englische Übungen	2	„
Deutsche Literatur	2	„
Rhetorik und Poetik	2	„
Lessings Laokoon	2	„
Mittelhochdeutsche Sprache	2	„
Altdeutsche Übungen (öffentlich)	1½ à 2	„
Geschichte der Schweiz	2	„
Repetitorium der schweizerischen Geschichte	1	„
Französische Revolution	4	„
Historisch-pädagogische Übungen	(unbestimmt)	
Allgemeine Musiklere	1	Stunde
Gesangsmethodik	1	„
Darstellende Geometrie	2	„
Analytische Geometrie	2	„
Methode des technischen zeichnens	2	„
Theorie der höheren Gleichungen	2	„
Mathematische Übungen	1 à 2	„
Anleitung zum physikalischen Experiment	4	„

Ornamentzeichnen, akademisches zeichnen, malen nach Antiken und nach dem Leben, landschaftsmalen, Perspektive, technisches zeichnen u. dgl. werden an der bernischen Kunstschule gelert.

Der Unterricht ist für Kandidaten des Leramtes unentgeltlich.

— *St. Gallen.* In diser Stadt findet vom 19.—31. August für Lerer ein Fortbildungskurs für Zeichen- und Turnunterricht statt. Den Unterricht erteilen di Herren Kühlenthal, Füllemann, Frei, Reber und Janggen.

— *Bächtelen.* Di Zal der Zöglinge betrug im letzten Jare: 50. Di Gesammtausgaben betrugen 34,873 Fr. Di Anstalt bedarf zu irem Gedeihen stetsfort der öffentlichen Woltätigkeit.

— *Luzern.* Dem Jaresberichte der Kantonsschule sind sechs Biographien von in den letzten 2 Jaren verstorbenen Professoren beigegeben, nämlich: Hersche, Amrein, Kaufmann, Segesser, Grossbach und J. Fischer.

— *Zürich.* In der Versammlung des zürcherischen Vereins für freies Christentum sprach nach dem „Bund" Professor Kesselring über „di Bedeutung der Religion für di Jugenderzihung". In geschickter Weise an di Rousseaufeier in Genf anknüpfend, fragt sich der Redner, welches denn di Haltung des großen genfer Bürgers und Mitbegründers der modernen Pädagogik in der Frage der Religion gewesen sei und betont unter Anfürung verschidener Belegstellen, welch' hohe Bedeutung für di Jugenderzihung der Verfasser des „Emile" dem „Glauben an einen Gott" beimaß. Nicht minder habe Pestalozzi den alles umfassenden und erwärmenden Einfluss warer Religiösität empfunden und akzentuirt; di Religion sei nicht das Ergebniss wissenschaftlicher Erleuchtung, sondern schlummere bereits im naiven Gemüte der Kindersele. Der Redner drückt sodann sein Befremden darüber aus, wi so vilfach gerade di „Jünger" Pestalozzi's iren Meister in disem Punkte nicht verstehen wollen und spilt in ser taktvoller und durchaus nicht verletzender Weise auf Vorkommnisse in jüngster Zeit an. Man könne eine Ansicht, di den positiven Wert der Religion für di Jugenderzihung bestreite, auch dem Lerer nicht vorenthalten, ni aber involvire dis di geringste Berechtigung, di angeborene religiöse Stimmung des Kindesgemütes mit grausamer Hand zu zerstören und zu beleidigen. Im zweiten Teile markirt der gelerte Redner den Standpunkt des freien Christentums gegenüber der monistischen Weltanschauung Darwin-Häckel. Mit vil Gelersamkeit fürt er aus, wi zunächst der künste Verfechter derselben, Häckel, vilfach zu weit gegangen sei und sich, den reellen Boden sachlicher Forschung verlassend, mit dem poetischen Schwung eines begeisterten Anhängers einer neuen Wissenschaft, zu Deduktionen habe verleiten lassen, di sich zum Teil widersprechen. So halte er z. B. in seiner Rede auf dem deutschen Naturforscherkongress in München (1877) an der Gottesidé und der sittlichen Bestimmung der Menschensele fest, wärend sich in einem seiner Werke di Stelle finde: „Di Sele des Menschen ist eine rein mechanische Tätigkeit, eine Summe von Molekularbewegungen der Gehirnteile." Redner will aber keineswegs den wissenschaftlichen Wert der Forschungen Häckels, der, nebenbei gesagt, mer Natur-

philosoph als Naturforscher ist, in Frage stellen oder auch nur scharf begrenzen, sondern, in Übereinstimmung mit Virchow, darauf hinweisen, dass diselben noch Probleme für Fachgelerte bilden und weder zur Begründung einer neuen Weltanschauung, noch weniger aber zur Einfürung in den Schulunterricht reif sind. Aber selbst dann, wenn sich di Häckel'sche Entwicklungslere als richtig herausstellte, wäre di Religion doch nicht gefärdet und könne es ni werden.

— *Deutschland.* Über di sechste Jaresversammlung des allgemeinen Erzihungsvereins wird berichtet: Di öffentlichen Sitzungen fanden in der Aula der Annenrealschule zu Dresden, Donnerstag den 13. und Freitag den 14. Juni, Vormittags, statt. Stadtrat Heubner begrüßte zur Eröffnung zugleich im Namen der Stadt und des Vereins di zalreich erschinenen und gab dem Abscheu über den Frevel wider das geheiligte Haupt unseres Kaisers und der Freude über das bevorstehende Jubelfest unseres Königspares Ausdruck. Von den Berichten sei hervorgehoben, dass durch di Tätigkeit des Vereinsmitglides Direktor Professor Dr. Erasmus Schwab in Wien in Österreich-Ungarn zur Zeit 1500 Schulgärten bestehen, dass eine von dem londoner Zweigverein gebildete Kindergärtnerin von der irischen Mission für Ostindien bestimmt ist, wo eine Kindergärtnerin bereits wirkt, und dass in Kanada di Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt des allgemeinen Erzihungsvereins zu Dresden für di beste derartige Anstalt auf der ganzen Erde gehalten wird. Hirauf folgte der Vortrag des Dr. Wünsche: „Di Mutter als Weckerin des Gottesbewusstseins in irem Kinde.“ Di sich anschlißende Besprechung dauerte fast zwei Stunden. Donnerstag war ein Kindergartenfest für di Volkskindergärten Dresdens auf Reisewitzens veranstaltet, welches den schönsten Verlauf nam. Am Freitag früh sprach Dr. Benfey (Wien) in freier geistvoller Rede über „di Bedeutung Fröbels für di Reform der Volkserzihung.“ Widerum entwickelte sich eine lebhafte Besprechung, in welcher einzelne Punkte weiter ausgefürt wurden. Da di Zeit so weit vorgerückt war, sah sich der letzte Redner, Dr. P. Hohlfeld, veranlasst, seine Gedanken „über Kindesleben und Menschheitsgebote“ so knapp als möglich zu geben. Der vorsitzende schloß di Versammlung mit dem Wunsche, dass auch dise Verhandlungen Segen bringen möchten. Beide Tage war eine Ausstellung von Fröbel'schen Arbeiten und Schriften zur Belerung der unkundigen wi zur Freude der Kenner und Kennerinnen veranstaltet. — Der Nachmittag vereinigte di Mitglider, Freunde und Freundinnen des Erzihungsvereines zu einem Ausfluge nach Tharandt und einem einfachen Festmale im Albertsalon daselbst.

— *Österreich.* Beim Einmarsch in Bosnien müssen auch verhältnissmäßig ser vile Lerer mitzihen; ire Familien fallen der öffentlichen Woltätigkeit anheim, da der Fortbezug des Gehaltes inen nicht verbürgt ist. Trauriges Lererlos!

— *Preussen.* Aus der Dummheit geht di soziale Not hervor; aus der Not di Sozialdemokratie; aus der Sozialdemokratie kommen di Attentate. Aber Preussen hat kein Geld, di Quellen der Dummheit zu verstopfen; es besoldet di Lerer elend; darum sind nur in Brandenburg von 1600 Schulstellen 418 ungenügend und 114 gar nicht besetzt, und 64 Schulstellen sind mit 150—200 Schulkindern übervölkert. Preussen muss halt 400 Millionen Mark für das Militär aufbringen. Es pflanzt also di Sozialdemokraten und verwundert sich dann noch über deren Gedeihen. Wen Gott verderben will, den macht er blind. — Da hilft di Religion allein nicht!

LITERARISCHES.

Möllinger: Himmels-Atlas mit transparenten Sternen. Zürich.

Herr Möllinger schreibt uns darüber: „Di Erscheinungen im Gebite der Fixsternwelt gehören unstreitig zu den großartigsten und erhebendsten Naturerscheinungen und sind vor allen anderen geeignet, das menschliche Gemüt auf das höhere zu richten und dem kindlichen Geiste zur Erkenntniss zu bringen, dass dise unzäligen Welten, di täglich über unserem Haupte vorüberwandeln, ebenso den ewigen Gesetzen „der Gottheit“ unterworfen sind wi das Leben eines jeden einzelnen Menschen, und dass wir uns vor inen zu beugen haben, im Glücke mit Demut und Bescheidenheit, im Unglücke mit Fassung und Ergebenheit. Mir scheint daher, dass di Erkenntniss des Fixsternhimmels und seiner wunderbaren Erscheinungen eine freudige und unterhaltende Beschäftigung für alle Primar- und Sekundarlerer sein sollte, und für dise habe ich namentlich di *zweite schöne Ausgabe* meines Himmelsatlas mit 16 genau ausgefürten Kärtchen von transparenten Sternen, nicht one große Kosten, herausgegeben. — Nun scheint es aber, dass der Preis des Atlas (8 Fr. one Text) für di schwachen pekuniären Kräfte der Lerer vil zu hoch geworden ist, und so habe ich mich entschlossen, disen Atlas den *Lerern gegenüber* dem *Buchhandel zu entzihen* und inen denselben um einen so billigen Preis abzugeben, dass nun ein jeder Lerer in den Stand gesetzt ist, sich denselben anzuschaffen und als Anschauungsmittel in der Schule zu gebrauchen, sei es zu religiöser Erhebung, sei es zur Belerung über di Größe und über den Wunderbau des Himmels. Diser **nur** für di Lerer festgesetzte Preis beträgt Fr. 4. 50, wofern diser Betrag franko an meine Adresse eingesandt wird. Dagegen versende ich den Atlas ebenfalls franko und wolverpackt an den Besteller. Für di *tit. Erzihungsdepartemente* stelle ich *denselben Preis* von Fr. 4. 50 bei einer Bestellung von wenigstens 6 Exemplaren.“

Wir fügen bei: Der Atlas ist in 16 Plänchen auf Karton gezogen. Gegen das Licht gehalten scheinen di Sternbilder durch. Der Atlas ist begleitet vom „Lehrbuch der Astrognosie“ von demselben Verfasser. Wir empfelen dises Werk für das Studium der Lerer.

Eduard Kittel: Herder als Pädagog. Wien, Pichlers Witwe & Sohn.

Herder ist namentlich für angehende Lerer eine reiche Quelle pädagogischer Gedanken und Anregungen. „Herder ist noch lange nicht ausgelernt.“ Das vorligende Charakterbild von Herder ist darum eine verdinstliche Arbeit. Herders Grundsätze über Erzihung und Unterricht, seine Ansichten über Schule, Schulzucht, Lerer und Prüfungen treten hir klar hervor. Dises Büchlein ist ser geeignet, in dem jungen Lerer Begeisterung und Libe für seinen Beruf zu pflanzen.

Heinrich Vogel: Materialien für Naturgeschichte in Mittelklassen. Plauen, F. E. Neupert.

Dises Büchlein enthält 105 Beschreibungen aus der Naturgeschichte. Di meisten sind anzihend geschriben und mit Gedichten belebt und eignen sich für dise Unterrichtsstufe ganz gut.

Anzeigen.

Vakante Lererstelle an der Sekundarschule in Zug.

Infolge Todesfall ist di Stelle eines Hauptlerers an der Knabensekundarschule mit 1800 Fr. Jaresgehalt bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden vakant geworden und wird anmit zur freien Bewerbung ausgeschriben. Zu den obligaten Unterrichtsgegenständen kommt noch der Unterricht im turnen und Gesang.

Über weitere Aushülfe und freien Fächeraustausch behält sich di kompetente Behörde ire Entschlißungen vor. Antritt auf benannte Stelle mit Herbstschulanfang (1. Oktober). Aspiranten haben sich unter Einsendung irer Leumunds-, Sitten- und Studienzeugnisse, nebst Angabe ires Studienganges und irer bisherigen praktischen Wirksamkeit, bis spätestens den 20. August d. J. bei Herrn Stadtpräsident Fr. Hediger schriftlich anzumelden.

Zug, 1. August 1878.

Namens des Einwonerrates:
Di Stadtkanzlei.

(H 3857 Z)

Experimenteller Unterricht in der Naturlere:

Prof. Bopp's physikalische und chemische Lerapparate für Volks- und Fortbildungsschulen,

auf Grund der vom Herausgeber in Stuttgart abgehaltenen Uebungskurse für Lerer und unter dessen Kontrole hergestellt, sind in neuen Auflagen erschinen und mit Text versehen.

Prospekte und Aufträge vermittelt für schweizerische Schulen:

F. Fässler-Lepfi, derzeit in **Wyl** (Kt. St. Gallen).

Ein Teil der Bopp'schen Apparate und Wandtafeln ist in der Wonung des genannten ausgestellt und sind Lerer und Vorstände von Sekundar- und Fortbildungsschulen zu deren Einsichtname höflichst eingeladen.

Zu bezihen von **J. Hubers** Buchhandlung in **Frauenfeld:**

Die Volkswirthschaft
in Lehre und Leben

von
Wilhelm Röhrich.
Preis Fr. 4.

Kleines Handbuch
der
Nationalökonomie

von
Maurice Block.
Preis Fr. 2.

Den Herren Lerern in Nr. 31 der „Lererzeitung" zur Anschaffung empfolen.

Permanente Ausstellung
von **Schulmodellen**
für den Zeichenunterricht.

NB. Di Modelle werden, nachdem si gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei
Louis Wethli, Bildhauer, **Zürich.**

Im Verlag von **Heinrich Fischer** in Geestemünde (Prov. Hannover) erschinen und sind zu bezihen durch jede Buch- und Musikalienhandlung:

60
leichte Intonationen in allen Dur- und Molltonarten sowie in den Kirchentönen
für die Orgel
von
A. Reinbrecht, Seminar- und Musiklerer.
Preis Fr. 1. 60.

30
kurze und leichte Vorspiele
für die Orgel
von **A. Reinbrecht.**
Preis Fr. 1. 35

Für Naturaliensammler.

Gerätschaften und **Anleitungen** zum sammeln und aufbewaren von Insekten, Pflanzen und Mineralien empfilt bestens

V. Flury-Gast,
Naturalien- und Lermittelhdlg.,
Grenchen (Solothurn).
Preisverzeichnisse gratis und franko.

Billigste Klassiker-Ausgaben!

Börne's gesammelte Schriften. Vollständige Ausgabe in 3 Bänden. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Byrons sämmtliche Werke in 3 Bänden. Frei übersetzt von Adolf Seubert. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Goethe's sämmtliche Werke in 45 Bänden. In 10 eleg. braunen Leinenbänden Fr. 24.

Goethe's Werke. Auswal. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Grabbe's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottschall. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.

Hauffs sämmtliche Werke in 2 Bänden. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 4. 70.

Körners sämmtliche Werke in 1 Band. In eleg. Leinenband Fr. 2.

Lessings Werke in 6 Bänden. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.

Miltons poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. In eleg. Leinenband Fr. 3.

Molière's sämmtliche Werke in 2 Bänden. Herausgegeben von E. Schröder. Eingeleitet von Prof. Dr. H. Th. Rötscher. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.

Schillers sämmtliche Werke in 12 Bänden. In 3 Halbleinenbänden Fr. 6. In 4 eleg. roten Ganzleinenbänden Fr. 8.

Shakspeare's dramatische Werke in 3 Bänden. Deutsch von Schlegel, Benda und Voss. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Zu bezihen durch
J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Zur Schulreform.
Eine Studie
von
Schulinspektor Wyss.
Verlag von J. Huber in Frauenfeld, Schweiz.
Preis br. Fr. 1.

In diser kleinen Broschüre finden di Lerer und Schulbeamten eine reiche Fülle von gedigenen und anregenden Gedanken über Naturgemäßheit, Vereinfachung, Anschaulichkeit und Konzentration des Unterrichtes, über di Selbsttätigkeit des Schülers, über Gemütsbildung und Willensbildung, sowi auch über Schulhygiene, Lererbildung und Schulaufsicht. Dise im Geiste Pestalozzi's geschribene Schrift wurde vom Referenten der kantonalen Lererversammlung in St. Gallen als eine ware „Fundgrube der trefflichsten Gedanken" bezeichnet.

Wir empfelen dise Schrift bestens.

Di Verlagshandlung:
J. Huber in Frauenfeld.

An di tit. Besitzer von
Keller's
Neuer Wandkarte von Europa (IV),
6 Bl., erschinen 1878, Massst. 1 : 3,500,000.

In der politischen Ausgabe diser schon in mereren Blättern ser günstig beurteilten Karte sind nun **di neuen Grenzen im Orient** (zufolge dem berliner Kongress) eingetragen, und ist auch das versprochene Supplementblatt, das di neuen Grenzen andeutet, für di bisherigen Käufer der Karte gratis zu bezihen auf dem gleichen Wege wi di Karte selbst.

Reflektirende mache ich darauf aufmerksam, dass der Preis der Karte (jetzt Fr. 8 per unaufgezogenes Exemplar) mit Anfang 1879 um Fr. 2 erhöht werden muss.

Bald wird auch eine **physisch** kolorirte Ausgabe diser Karte erscheinen.

Achtungsvollst
Hch. Keller's geographischer Verlag.